



IHK-Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2024

Bergische Wirtschaft bleibt im Stimmungstief

Zum Jahresbeginn 2024 ist das Konjunkturklima im Bergischen Städtedreieck weiterhin trüb. Bei jedem vierten Unternehmen laufen die Geschäfte zurzeit gut, bei 30 Prozent hingegen schlecht. 45 Prozent bewerten ihre gegenwärtige Lage als befriedigend. Der Geschäftslageindex, der sich aus dem Saldo der positiven und negativen Einschätzungen ergibt, bleibt im Vergleich zum Herbst letzten Jahres unverändert bei minus fünf Punkten. Die Stimmung ist bei den Einzelhändlern besonders schlecht, da sie weiterhin die Kaufzurückhaltung der Bürger spüren. Aber auch in zahlreichen Betrieben in der Industrie, im Großhandel und im Verkehrsgewerbe sinken die Auftragseingänge. Die Wirtschaft leidet zudem unter den im internationalen Vergleich hohen Energiekosten, die ihre Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigen. Die Betriebskosten sind infolge der hohen Inflation kräftig gestiegen. Die Lohnerhöhungen liegen deutlich über dem Niveau vergangener Jahre, sodass die Gewinne unter Druck geraten. Die politischen Querelen, wie bei der Aufstellung des Bundeshaushalts, verunsichern die Wirtschaft und die Bevölkerung gleichermaßen. Auch dies ist ein belastender Faktor für die Konjunktur. Die Betriebe vermissen verlässliche Rahmenbedingungen, die vor allem für Investitionsentscheidungen dringend erforderlich sind. Dienstleistungsbranchen wie die IT-Wirtschaft und das Kreditgewerbe spüren zwar den konjunkturellen Gegenwind, äußern sich aber deutlich zufriedener über ihren Geschäftsverlauf. Dies sind die zentralen Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2024, an der sich 516 Unternehmen mit 24.600 Beschäftigten beteiligt haben.

Im Vergleich der drei bergischen Großstädte schneidet die Remscheider Wirtschaft zurzeit am schwächsten ab. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass der Wertschöpfungsanteil der Dienstleister in Remscheid niedriger ist als in den beiden Nachbarstädten. Trotz der unbefriedigenden Entwicklung der Konjunktur bleibt die finanzielle Lage der bergischen Wirtschaft robust: Immerhin sechs von zehn Unternehmen schätzen ihre eigene Finanzlage als unproblematisch ein. Jeweils ein Fünftel leidet unter einem Rückgang des Eigenkapitals beziehungsweise unter Liquiditätsengpässen. Nur drei Prozent sehen sich als insolvenzgefährdet an.

Derzeit ist kein Aufschwung für die bergische Wirtschaft in Sicht. Jeder dritte Betrieb befürchtet, dass sich seine Lage im Jahr 2024 verschlechtern wird. Nur 16 Prozent hoffen auf eine Verbesserung. Besonders pessimistisch ist das Gastgewerbe. Seit Jahresanfang

unterliegen Speisen in der Gastronomie wieder einem Mehrwertsteuersatz von 19 Prozent. Die Gastwirte sehen sich gezwungen, ihre Preise zu erhöhen, und befürchten daher, dass die Gäste weniger konsumieren werden. Entgegen dem allgemeinen Trend haben sich die Geschäftserwartungen der Dienstleister für die kommenden 12 Monate aufgehellt. Sie rechnen für das Jahr 2024 überwiegend mit einer wirtschaftlichen Erholung.

Die Sorgen um die Standortbedingungen haben in den vergangenen Monaten spürbar zugenommen. 58 Prozent der Umfrageteilnehmer befürchten, dass die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen ihre Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten beeinträchtigen könnten. Zahlreiche Unternehmen kritisieren die mangelnde Zuverlässigkeit der Bundesregierung. Auch die überbordende Bürokratie schwächt die Attraktivität des Standorts Deutschland. Als Beispiele werden das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz und die Nachhaltigkeitsberichterstattung genannt.

Die Dienstleistungsbranchen signalisieren, dass sie ihre Investitionsausgaben im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr erhöhen werden. In den übrigen Wirtschaftszweigen ist das Investitionsklima dagegen nach wie vor trüb. Die geringe wirtschaftliche Dynamik schlägt sich auch am Arbeitsmarkt nieder: Jeder fünfte Betrieb wird in den kommenden Monaten voraussichtlich Arbeitsplätze abbauen. So werden beispielsweise ausscheidende Mitarbeiter, die in den Ruhestand gehen, nicht ersetzt. Wegen des Fachkräftemangels versuchen viele Betriebe, ihren Personalbestand zu halten, in einigen Fällen mit Hilfe von Kurzarbeit. Nur 13 Prozent der Umfrageteilnehmer wollen zusätzliche Stellen schaffen. Während die Dienstleistungsbranchen ihren Personalbestand erhöhen möchten, beabsichtigen die übrigen Wirtschaftszweige Stellen zu streichen. Dies gilt in besonderem Maße für den Großhandel.

Trotz der schwachen Konjunktur haben Unternehmen, die zusätzliche Mitarbeiter einstellen wollen, häufig Probleme, geeignete Arbeitskräfte zu finden. Viele Betriebe haben zudem Schwierigkeiten, ihre freien Ausbildungsplätze zu besetzen. Jeder Vierte erwartet, dass die Zahl der Ausbildungsanfänger in seinem Unternehmen in diesem Jahr sinken wird. Bei 11 Prozent wird sie voraussichtlich steigen. Vor allem der Einzelhandel rechnet damit, künftig weniger Ausbildungsverträge abzuschließen.

Branchenreport

Ungünstiges Investitionsklima in der bergischen Industrie

Die bergische Industrie bewertet ihre aktuelle Geschäftslage ähnlich wie im Herbst 2023. Jeder vierte Umfrageteilnehmer bezeichnet seine Lage als gut, 31 Prozent hingegen als schlecht. Der Geschäftslageindex verharrt mit einem Wert von minus fünf Punkten im negativen Bereich. In zahlreichen Betrieben gehen weniger Bestellungen ein: Bei 45 Prozent sind die Produktionskapazitäten niedriger als normal ausgelastet. Lediglich 12 Prozent rechnen damit, dass die Talsohle durchschritten ist und die Konjunktur in den kommenden Monaten an Fahrt gewinnen wird. Die Umsatzprognosen für das laufende Jahr sind sehr verhalten. Die Unternehmen gehen mehrheitlich davon aus, dass ihre Exporte im Jahr 2024 nicht zulegen werden. Die geringe Wachstumsdynamik der Weltwirtschaft belastet das Auslandsgeschäft. Hinzu kommt, dass sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Deutschland verschlechtert hat, vor allem bei den Energiekosten.

Der Pessimismus zeigt sich auch bei den für das laufende Jahr geplanten Investitionen: Weitaus mehr Betriebe wollen ihre Budgets kürzen als aufstocken. Die Investitionen konzentrieren sich insbesondere auf Ersatzbeschaffungen. Erfreulicherweise berichten die Unternehmen, dass Produktinnovationen wieder an Gewicht gewinnen. Angesichts der geringen Nachfrage bleiben Investitionen zur Kapazitätserweiterung von weit untergeordneter Bedeutung. Die geringe Investitionsneigung schlägt sich auch bei den Stimmungsindikatoren im Maschinenbau nieder: Sie haben sich im Vergleich zum Herbst letzten Jahres stark verschlechtert. Aufgrund der negativen Rückmeldungen aus dem Maschinenbau und der Werkzeugindustrie ist die Stimmung in der Remscheider Industrie zurzeit schlechter als in den beiden Nachbarstädten. Die zunehmende Unzufriedenheit mit dem Standort Deutschland führt bislang nicht dazu, dass die bergische Wirtschaft verstärkt im Ausland investieren würde. Auffällig ist jedoch, dass die Auslandsengagements nun häufiger dazu dienen sollen Kosten einzusparen, als dies in der Vergangenheit der Fall war. Die Eurozone bleibt die bevorzugte Zielregion für Auslandsinvestitionen, gefolgt von China und den USA.

Auftragsflaute im Großhandel

Der Großhandel gehört zu den Branchen, in denen die Stimmung zurzeit am schlechtesten ist. 39 Prozent der Großhändler sind mit ihrer Geschäftslage unzufrieden, nur 12 Prozent bezeichnen sie als gut. Die Lageeinschätzungen haben sich im Vergleich zur vorherigen Umfrage im Herbst 2023 erheblich verschlechtert. Die Bestellungen aus Industriezweigen wie dem Fahrzeug- und Maschinenbau nehmen ab. Auch die Auftragseingänge aus dem Baugewerbe sinken. Der Großhandel spürt mittelbar auch die Kaufzurückhaltung der Endverbraucher. Drei von vier Betrieben befürchten, dass die unbefriedigende Entwicklung der Inlandsnachfrage ihren Geschäftsverlauf im Jahr 2024 beeinträchtigen könnte. Diese Sorge wird im Großhandel häufiger geäußert als in jedem anderen Wirtschaftszweig. Die stark gestiegenen Kosten, zum Beispiel für Personal, Energie und Transport, belasten die Betriebsergebnisse der Unternehmen. Mehr als die Hälfte der Umfrageteilnehmer rechnet damit, dass ihre Erträge im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr sinken werden. Nur 12 Prozent hoffen, dass sich ihre wirtschaftliche Situation demnächst verbessern wird.

Einzelhandel spürt noch keine Erholung des Konsumklimas

Die Inflationsraten sind in den vergangenen Monaten tendenziell gesunken, während die Löhne zulegten. In der Folge hat sich die Kaufkraft der Verbraucher stabilisiert. Dennoch bleibt ihre Stimmung getrübt, auch wegen der ungünstigen Konjunkturaussichten. Die verunsicherten Konsumenten halten ihr Geld zusammen. Die Einzelhändler beklagen zudem, dass die zahlreichen Baustellen die Attraktivität der Innenstädte beeinträchtigen und die Kundenfrequenz in den Geschäften senken. Hinzu kommt, dass die stark gestiegenen Betriebskosten die Gewinne verhaseln. Im Ergebnis sehen nur 14 Prozent der Einzelhändler die gegenwärtige Wirtschaftslage als gut an, 40 Prozent hingegen als schlecht. Der Anteil der negativen Lageeinschätzungen ist im Einzelhandel im Branchenvergleich am höchsten. Die Unternehmen bleiben für den Geschäftsverlauf in den kommenden Monaten unverändert pessimistisch.

Konjunkturelle Talfahrt im bergischen Verkehrsgewerbe setzt sich weiter fort

Die wirtschaftliche Lage im bergischen Verkehrsgewerbe hat sich in den vergangenen Monaten nur wenig verändert und bleibt aufgrund des negativen Marktumfeldes sehr angespannt. Aktuell bezeichnen circa 33 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als schlecht, 44 Prozent noch als befriedigend und 22 Prozent als gut. Die Umsatz- und vor allem die Ertragssituation ist in allen Verkehrsbranchen, mit Ausnahme der Omnibusunternehmen, kritisch. So berichten 43 Prozent der Betriebe von rückläufigen

Umsätzen und gut mehr als die Hälfte der Unternehmen von gesunkenen Betriebsergebnissen.

Die gesamte Branche steht nach wie vor unter hohem Kosten- und Wettbewerbsdruck. Neben der Mauterhöhung zum 1. Dezember des vergangenen Jahres führt auch die Anhebung der CO₂-Bepreisung zum 1. Januar dieses Jahres zu steigenden Kosten. Über drei Viertel der Unternehmen sehen in den Treibstoffkosten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Betriebe. 56 Prozent der Betriebe bewerten die Arbeitskosten als Risiko für ihr unternehmerisches Handeln und sehen sich im Nachteil gegenüber der ausländischen Konkurrenz. Wachsende Bürokratie bei voraussichtlich gleichzeitigem Wegfall von Förderprogrammen belastet die Transportbranche zusätzlich. Knapp die Hälfte der Unternehmen treibt deshalb die Sorge, dass die ungünstigen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen negative Auswirkungen auf ihren wirtschaftlichen Erfolg haben werden.

Neben den inflationsbedingten hohen Kosten bei der Fahrzeugbeschaffung und -unterhaltung ist auch der Fachkräftemangel für mehr als die Hälfte der befragten Verkehrsunternehmen ein Grund zur Besorgnis. Die Geschäftsaussichten haben sich im Vergleich zur letzten Umfrage nur leicht verändert. Demnach geht fast die Hälfte der Verkehrsunternehmen von einer gleichbleibenden Geschäftslage aus, nur neun Prozent erwarten eine bessere und 44 Prozent eine schlechtere Geschäftslage. Auch bei den zu erwartenden Umsätzen und Erträgen ist die Stimmung innerhalb der Verkehrsbranche weiterhin wenig optimistisch. Wegen der schwächelnden Konjunktur rechnen 40 Prozent der Unternehmen mit sinkenden Umsätzen und 44 Prozent gehen von Ertragsrückgängen aus.

Gastgewerbe besonders pessimistisch

In der aktuellen Umfrage bewerten die Gastronomen ihre Geschäftslage negativer als noch im vergangenen Herbst. Dies liegt nicht zuletzt an der rückläufigen Anzahl der Gäste. Auch der Ausblick der Branche auf den weiteren Jahresverlauf ist ausgesprochen pessimistisch. Über die Hälfte erwartet, dass sich ihre Lage verschlechtern wird, nur 13 Prozent hoffen auf eine Verbesserung. Der in der Corona-Krise eingeführte ermäßigte Mehrwertsteuersatz für Speisen in der Gastronomie ist Ende letzten Jahres ausgelaufen. Auch die Entwicklung der Kosten, beispielsweise für Personal, Lebensmittel und Energie, alarmiert die Gastronomen. Fast zwei Drittel der Unternehmen erwarten, dass ihre Umsätze und Gewinne im Jahr 2024 gegenüber dem Vorjahr sinken werden. Die Finanzlage ist im Gastgewerbe angespannter als in anderen Branchen: 27 Prozent sehen ihre Unternehmensfinanzierung als ein wesentliches Geschäftsrisiko an. Bei jedem dritten Gastronomen sinkt das Eigenkapital.

Dienstleister gewinnen an Zuversicht

Wie bereits im Herbst letzten Jahres bewerten die Dienstleistungsbranchen ihre Geschäftslage überwiegend positiv. Sie tragen wesentlich dazu bei, die Konjunktur zu stabilisieren. Vor allem die Rückmeldungen aus der IT-Branche sind ausgesprochen positiv. Die Lageeinschätzungen der Immobiliendienstleister sind wegen der hohen Baukosten und des immer noch hohen Zinsniveaus durchwachsen. Die Umfrageteilnehmer aus dem Kreditgewerbe gehen einmütig davon aus, dass das Zinsniveau im Jahr 2024 weiter sinken wird, was die Immobilienwirtschaft entlasten würde. Die schwache gesamtwirtschaftliche Entwicklung geht auch am Dienstleistungssektor nicht spurlos vorüber. Dies zeigt sich beispielsweise bei den Unternehmensberatungen, deren Auftragseingänge aus der Industrie sinken. Bei den Geschäftserwartungen für das Jahr 2024 hat sich die Stimmung erfreulicherweise spürbar aufgehellt. Vor wenigen Monaten waren die Pessimisten noch in der Mehrzahl. Nun starten die Dienstleister mit verhaltenem Optimismus in das neue Jahr. Immerhin ein Drittel erwartet, dass sich die Wirtschaftslage demnächst verbessern wird. Die Zuversicht spiegelt sich auch in den Umsatz- und Gewinnprognosen wider.

Wuppertal, 2. Februar 2024